

Ds Giigi¹

Grad daana vam Giigi ubär ischt Blüömatt. Da han i mi als Chind und Schtafilgguru² vernüüsinot und värtwelt. Jekkus³! Ds Giigi und di Belzneesä⁴ heim mär gnüog Chlupf gmacht. Im Giigi, sägunt sch, siigi ämaal oi ä Hirt und ä Sännu gsi. Di heigi vam Obärschtaafil wellu amap robu, abär, schezz i, ds Jäärbritt⁵ värgässu. «Ich gaa sus schoo gaa reichu», het där Hirt dumn Sännu unnena gseit, «machchät schisch Iär⁶ nummu du Puchchil unnerdanna!» Und är ämüüf! Daa het s gräggnot, und är ischt bnachtot und het miässu obäna bliibu.

Und richtig het är schi uf u Beiju⁷ gleit, uf ds Gliger und het wellu schlaaffu. Abär daa chummunt drii aalti Chiäjärinä, jedi mit änära Gebsu und heint mu Süüfi und Poppil⁸ an gibottu. Är mägä nit triichu, het är nä gseit. Daa heigi mu dischu Wiibsbildär anggä, är chännä nä, us wellära är wellä. Tiichä är us är eerschtu, gäbä är ä Singär, triichä är us är andru, gäbä är ä Giigär und wellä är di dritti, gäbä är ä Hakkbrättlär. Und är d eerschti angschtizt⁹. Das hee nu gmottot. Är gidann ubär Killär und Hozzlätä und Uhabä ämbri und het halt gsungu appas prächtigsch und ischt gschprungu ubär Tossä¹⁰ und Fät¹¹ und

Der Geiger / Alpe

Gleich gegenüber der Alpe «Giigi» liegt Blüömatt. Da hab ich als Kind und «Stafelgeist» getrödelt und gespielt. Mein Gott! Auch der Geiger und die «Pelzneesä» machten mir genügend Angst. In der Alpe Giigi, sagt man, waren auch einmal ein Senn und ein Hirte. Die wollten von der oberen Alpe herunter zügeln, aber scheints haben sie das Käsebrett vergessen. «Ich hole es schon», sagte der Hirte dem Sennen unten, «machen sie nur hier unten die Alltagsarbeit!» Und er ging wieder hinauf! Da begann es zu regnen, und er kann im die Nacht und musste oben bleiben.

Und richtig legte er sich in der Alpstube auf die Lagerstätte und wollte schlafen. Aber da kamen drei alte Küherinnen, jede mit einer Gepse und baten ihm Käsemilch und Ziegerbrei an. Er möge nicht trinken, sagte er ihnen. Da gaben ihm diese Weiber an, er könne nehmen, aus welcher (Gepse) er wolle. Trinke er aus der erste, gäbe er ein Sänger, trinke er aus der anderen, gebe er ein Geiger, und möchte er die dritte, dann gebe er ein Hackbrettler. Und da trank er aus der ersten. Das schüttelte ihn. Er sprang über Abgründe und Holzstege und über Unebenheiten hinunter sang wunderbar

¹ Alpe im Turtmantal, aber auch der Geiger (Geigenspieler)

² Stafelguru, vermutlich ein Eigenwort, mit Stafel ist der Alpstafel gemeint, ein „Gurum“ ist ein Landstreicher, also eine Art Stafelwesen,

³ Kraftausdruck, Stossgebet, wie „um Gottes Willen“

⁴ Giigi und Pelznees: Spuk-, Geistergestalten, „Boozen“; Giigi = Geiger und Neesa = verächtliche Bezeichnung für Frauengestalten

⁵ Jäärbritt = Käsebrett, Abtropfbrett auf dem die Käse im Järb/Gärb (= dünner, elastischer, zuziehbarer Rahmen oder Reif von der Höhe der Käselaipe, aus Buchen-, Ahorn- oder Tannenholz oder Rinde, in den man den eben aus dem Kessel genommenen frischen Käse fasst, um ihm durch Pressen eine runde Form zu geben, Käseform) gpresst wird.

⁶ Iär: früher wurde grundsätzlich Gesietzt, der Hirte sagte zum Sennen, die Kinder zu den Eltern „Sie“.

⁷ Beju = Schlafstätte in der Alphütte

⁸ Poppil = eine in der Sirte [der nach dem ersten Käsen zurück bleibenden Milch] durch erneutes Sieden entstehende Art zweiten Käses, der aus der wallenden Flüssigkeit an die Oberfläche emporsteigt und dort eine schwimmende Schicht bildet; auch als Gericht der Sennen

⁹ Astitzu = zum Munde führen

¹⁰ Tosse = kleine rundliche, mit Gras oder Alpenrosen bewachsene Erhöhungen in Wiesen, Alpweiden

¹¹ Fäd = schwieriger, schwindliger Fusspfad

Ggronggä¹² und Ggufer. Där Sännu het glozzät und glosät. Där hibschi Gsang und ds Giigu het iischu Sännu värzänt, und är het schi värwägu, är wellä ä Giigär chu. Und är, nit linggä, du Wäg unnär d Fiäss und was gischt was hescht allum Saalzwäg ämüüf und ämbrüüf bis zum Obärgiigischtaafilti.

Abär der het nimmä wellu amapcha chu. Jezzu heint schiinu Liit unnena Chlupf¹³ bärchu; äs het nä gliichot¹⁴, äs siigi mu äs was bigägnot, är heigi appa äs Bei gibrochchu, olt är hei schi am Änt noch ärfallu. - Äs ischt de oi gschwind appas, wiä mu seit. - Und düo heint iräro äs par d Meinig zämmuggleit und sind nu ga süochu in allä Chremmu¹⁵ und Schtiju¹⁶, geng värgäbu.

Jezzu chummunt sch düo zär Hittu und lüogunt ubär du Abrooscht¹⁷ uf ds Dach - und gseent! Daa ischt ds Sännusch Hüüt üüsgschpreitoti gsii. Das het är düo fär schiis Giigu gha, und darfär sägunt sch jezzu discher Alpu ds Giigi. Mu sellä niä z vill wellu und nit värwägu sii, heint äsiä d aaltu Liit gseit.

prächtig und sprang über Tossen und Pfade, über Wurzelstöcke und Steine. Dieser schöne Gesang und die Alpe (Giigu) machten den Sennen gelüstig; und er wurde verwegen, er setzte alles aufs Spiel, Geiger zu werden. Und er nahm, nicht linkisch, den Weg unter die Füße und ging so schnell er konnte über den Salzweg hinauf bis zum Oberstafel der Giigialp.

Aber er wollte und wollte nicht mehr zurückkommen. Jetzt bekamen seine Leute unten Angst, ihnen schwante, es sei ihm etwas begegnet (passiert), er hätte etwa ein Bein gebrochen, oder er sei am Ende noch abgestürzt. «Es ist dann auch schnell etwas passiert», wie man sagt. Und da einigten sich ein paar von ihnen darauf, ihn in allen Pferchen, Verschlägen und Schweinekoben zu suchen, aber immer ohne Erfolg.

Dann kamen sie zur Hütte und schauen über den Giebel auf das Dach – und da sehen sie! Da war die Haut des Sennen ausgebreitet. Das hatte er nun von seinem Geigen, und darum sagt man jetzt dieser Alpe «ds Giigi». Man solle nie zu viel Wollen und nicht zu verwegen sein, sagten manchmal die alten Leute

Volmar Schmid, 26. 4. 2024

Worterklärungen unter: <https://www.walliserdialekt.ch/woerterbuch-glossart>

¹² Gronggo = Baumstrunk, Wurzelknolle

¹³ Chlupf = plötzlicher Schrecken, grosse Angst

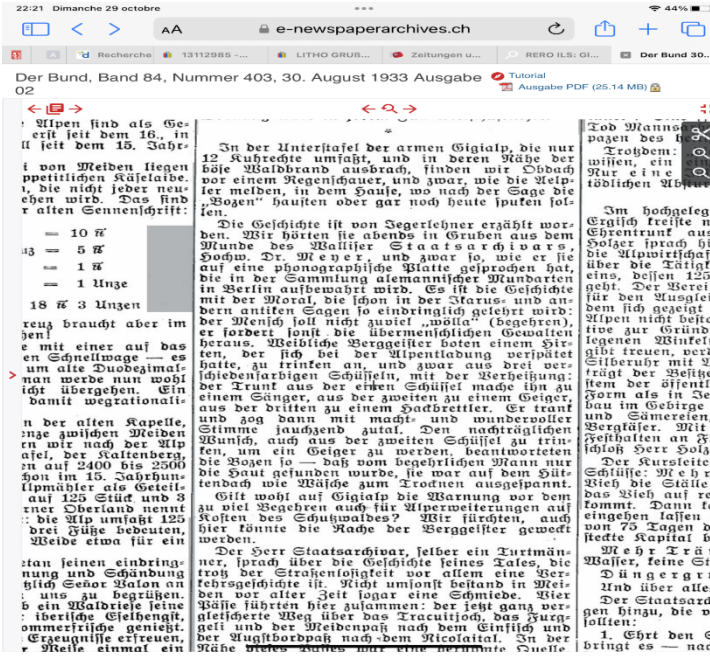
¹⁴ Liichu = bang sein, vorschweben

¹⁵ Chremmu = Pl. Von Chromo, Pferch, umzäuntes Tiergehege

¹⁶ Stijja = Schweinestall, Kleinviehstall

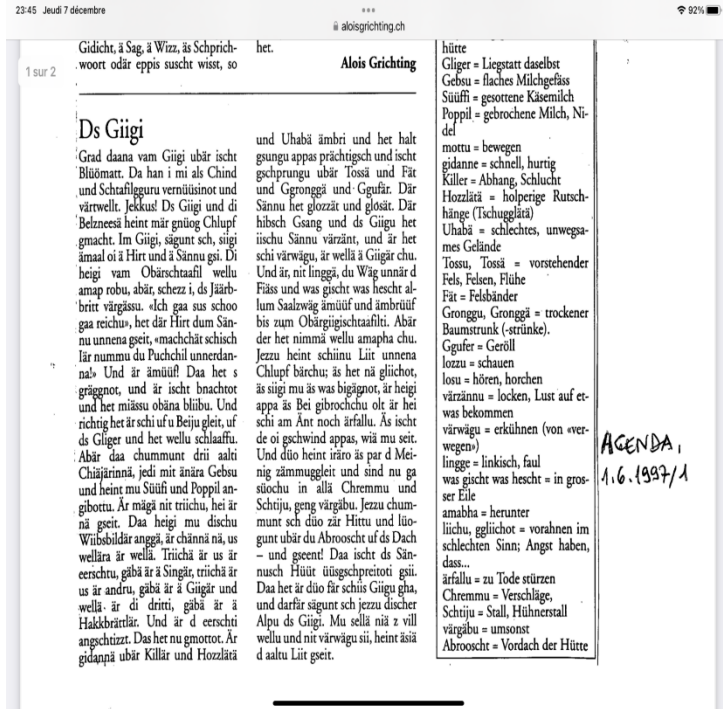
¹⁷ Abrooscht = Giebelwand

Quelle



Diese Sage habe ich gefunden:
Guntern: Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, S. 419, Nr. 1031, hier wird sie über Glis erzählt und zitiert:
B. Jegerlehner: 1913, Nr. 77, S. 185, und Nr. 26, S. 18; vom Sennen der das Geigen lernen wollte. Alpe Blumatt, Turtmantal

Der Bund, 30. August 1933, als Vorlage gilt die Sage unten (Grichting, Agenda, 1.6.97)



AGENDA, 1.6.1997/1